

Geschichtsbewusstsein im Kloster Rheinau im 10. Jahrhundert

Der Codex Modoetiensis f-9/176, die Annales
Laubacenses und die Annales Alamannici

Von

ROLAND ZINGG

Wer über Geschichtsbewusstsein im 10. Jahrhundert redet, der wird wohl zuvorderst an Regino von Prüm, Widukind von Corvey oder Liudprand von Cremona denken. Schon weniger wird man an die Geschichtsschreibung im schwäbischen Raum denken – und wenn doch, dann am ehesten noch an die beiden altehrwürdigen Zentren Reichenau und St. Gallen. Woran man sicherlich nicht denken wird, ist das Kloster Rheinau. Dieses, gelegen auf einer Insel des Hochrheins im heutigen Schweizer Kanton Zürich und gegründet noch vor 800, ist formal bis zur Mitte des 9. und faktisch bis ins frühe 10. Jahrhundert ein Eigenkloster welfischer Grafen gewesen. Bezüglich seiner Bedeutung und Größe konnte sich Rheinau sicher nicht mit den berühmteren Reichsklöstern der Bodenseeregion, insbesondere St. Gallen und Reichenau, messen. Zu 885 sind zwar einmal 44 Insassen bezeugt, aber es dürften normalerweise selten mehr als 10 gewesen sein¹. Es war ein höchst durchschnittliches Adelskloster mit dunkler Frühgeschichte, die lediglich im Lichte einiger weniger Urkunden schemenhaft aufscheint. So erfahren wir, dass das Kloster 844 *Rinaugia* genannt wurde und mit

1) Zu den dürftigen Fakten über die Rheinauer Frühzeit vgl. Judith STEINMANN / Peter STOTZ, Rheinau, in: Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz (Helvetia Sacra III/1,2), redigiert von Elsanne GILOMEN-SCHENKEL (1986) S. 1101-1165, hier S. 1101-1104.